

VIERUNDZWANZIGSTER
SONNTAG NACH TRINITATIS

Spruch der Woche Kolosser 1, 11b.12

Mit Freuden sagt Dank dem Vater,
der euch tüchtig gemacht hat
zu dem Erbteil der Heiligen im Licht.

Psalm 39

- ⁵ **H**ERR, lehre doch mich, /
dass es ein Ende mit mir haben muss *
und mein Leben ein Ziel hat und ich davon muss.
- ⁶ Siehe, meine Tage sind eine Handbreit bei dir, *
und mein Leben ist wie nichts vor dir.
Ach, wie gar nichts sind alle Menschen, *
die doch so sicher leben!
- ⁷ Sie gehen daher wie ein Schatten /
und machen sich viel vergebliche Unruhe; *
sie sammeln und wissen nicht, wer es kriegen wird.
- ⁸ Nun, Herr, wes soll ich mich trösten? *
Ich hoffe auf dich.
- ¹³ Höre mein Gebet, HERR, und vernimm mein Schreien, *
schweige nicht zu meinen Tränen;
denn ich bin ein Gast bei dir, *
ein Fremdling wie alle meine Väter.
- ¹⁴ Lass ab von mir, dass ich mich erquicke, *
ehe ich dahinfahre und nicht mehr bin. ¶

II·V **Lesung aus dem Alten Testament**
im Buch des Propheten Jesaja im 51. Kapitel

- ⁹ **W**ACH AUF, wach auf, zieh Macht an, du Arm des HERRN!
 Wach auf, wie vor alters zu Anbeginn der Welt!
 Warst du es nicht, der Rahab zerhauen
 und den Drachen durchbohrt hat?
- ¹⁰ Warst du es nicht, der das Meer austrocknete,
 die Wasser der großen Tiefe,
 der den Grund des Meeres zum Wege machte,
 dass die Erlösten hindurchgingen? ¶
- ¹¹ So werden die Erlösten des HERRN heimkehren
 und nach Zion kommen mit Jauchzen,
 und ewige Freude wird auf ihrem Haupte sein.
 Wonne und Freude werden sie ergreifen,
 aber Trauern und Seufzen wird von ihnen fliehen. ¶
- ¹² Ich, ich bin euer Tröster! ¶
 Wer bist du denn,
 dass du dich vor Menschen fürchtest, die doch sterben,
 und vor Menschenkindern, die wie Gras vergehen,
- ¹³ und vergisst den HERRN, der dich gemacht hat,
 der den Himmel ausgebreitet
 und die Erde gegründet hat,
 und fürchtest dich ständig den ganzen Tag
 vor dem Grimm des Bedrängers,
 der darauf aus ist, dich zu verderben?
 Wo ist denn der Grimm des Bedrängers?
- ¹⁴ Der Gefangene wird eilends losgegeben,
 dass er nicht sterbe und begraben werde
 und dass er keinen Mangel an Brot habe. ¶ →

- 15 Denn ich bin der HERR, dein Gott, der das Meer erregt,
dass seine Wellen wüten –
sein Name heißt HERR Zebaoth –;
- 16 ich habe mein Wort in deinen Mund gelegt
und habe dich unter dem Schatten
meiner Hände geborgen,
auf dass ich den Himmel von Neuem ausbreite
und die Erde gründe
und zu Zion spreche: Du bist mein Volk. ¶

I-IV Epistel im 1. Brief des Paulus
an die Gemeinde in Korinth im 9. Kapitel

- 16 DASS ich das Evangelium predige,
dessen darf ich mich nicht rühmen;
denn ich muss es tun.
Und wehe mir, wenn ich das Evangelium nicht predigte!
- 17 Tue ich 's freiwillig, so wird 's mir gelohnt.
Tue ich 's aber unfreiwillig,
so ist mir das Amt doch anvertraut.
- 18 Was ist denn nun mein Lohn?
Dass ich das Evangelium predige ohne Entgelt,
sodass ich von meinem Recht am Evangelium
nicht Gebrauch mache. ¶
- 19 Denn obwohl ich frei bin von jedermann,
habe ich doch mich selbst
jedermann zum Knecht gemacht,
auf dass ich möglichst viele gewinne.
- 20 Den Juden bin ich wie ein Jude geworden,
damit ich die Juden gewinne.
Denen unter dem Gesetz
bin ich wie einer unter dem Gesetz geworden
– obwohl ich selbst nicht unter dem Gesetz bin –,
damit ich die unter dem Gesetz gewinne. →

- 21 Denen ohne Gesetz bin ich wie einer ohne Gesetz geworden
 – obwohl ich doch nicht ohne Gesetz bin vor Gott,
 sondern bin im Gesetz vor Christus –,
 damit ich die ohne Gesetz gewinne.
- 22 Den Schwachen bin ich ein Schwacher geworden,
 damit ich die Schwachen gewinne.
 Ich bin allen alles geworden,
 damit ich auf alle Weise etliche rette.
- 23 Alles aber tue ich um des Evangeliums willen,
 auf dass ich an ihm teilhabe. ¶

Lieder der Woche

Auf meinen lieben Gott EG 345

Mitten wir im Leben sind EG 518

Halleluja Psalm 118, 16

Halleluja.

Die Rechte des HERRN ist erhöht; *

die Rechte des HERRN behält den Sieg!

Halleluja.

III·VI Evangelium bei Markus im 1. Kapitel

- 21 JESUS und seine Jünger gingen hinein nach Kapernaum;
 und alsbald am Sabbat
 ging er in die Synagoge und lehrte.
- 22 Und sie entsetzten sich über seine Lehre;
 denn er lehrte sie mit Vollmacht
 und nicht wie die Schriftgelehrten. ¶
- 23 Und alsbald war in ihrer Synagoge ein Mensch,
 besessen von einem unreinen Geist; der schrie:
- 24 Was haben wir mit dir zu schaffen, Jesus von Nazareth?
 Bist du gekommen, uns zu vernichten?
 Ich weiß, wer du bist: der Heilige Gottes!
- 25 Und Jesus bedrohte ihn und sprach:
 Verstumme und fahre aus von ihm!
- 26 Und der unreine Geist riss ihn hin und her
 und schrie laut und fuhr aus von ihm. ¶ →

- ²⁷ Und sie entsetzten sich alle,
sodass sie sich untereinander befragten und sprachen:
Was ist das?
Eine neue Lehre in Vollmacht!
Er gebietet auch den unreinen Geistern,
und sie gehorchen ihm!
- ²⁸ Und die Kunde von ihm erscholl alsbald überall
in das ganze Land um Galiläa. ¶

Weiterer Text

Hesekiel 37, 1-14

VIERUNDZWANZIGSTER NACH TRINITATIS

Spruch Kol 1,11b.12
Psalm Ps 39.5-8.13-14
Lieder EG 345, EG 518
Halleluja Ps 118,16

I 1. Kor 9,16-23
II Jes 51,9-16
III Mk 1,21-28 EV
IV 1. Kor 9,16-23 EP
V Jes 51,9-16 AT
VI Mk 1,21-28

Hes 37,1-14

Dieser Sonntag kommt nur in den Jahren vor, in denen Ostern vor dem 27. 3. liegt. Der 31. 10. fällt dann auf einen der Tage von Dienstag bis Samstag der vorausgehenden Woche. Kann das Reformationsfest (→ 649) weder am 31. 10. noch am 1. 11. gefeiert werden, so wird es an diesem Sonntag nachgeholt.

Text

Der 24. Sonntag nach Trinitatis kommt so selten vor, dass den drei Lesungstexten des Propriums keine drei weiteren Predigttexte beigelegt sind. Zwischen Reformationsfest und Ende des Kirchenjahres sowie vor der Ökumenischen Friedensdekade liegend, ist er vom Gedenken an die eigene Vergänglichkeit und den Sieg Gottes über die Zeit bestimmt. Die beiden *Lieder der Woche* sind getragen vom Vertrauen auf Gottes Hilfe angesichts des Todes und seiner ins Leben einbrechenden Schrecken. In ›Mitten wir im Leben sind mit dem Tod umfangen‹ (EG 518) äußert sich diese Zuversicht als Bitte um Erbarmen, in ›Auf meinen lieben Gott‹ (EG 345) als Glaubenszeugnis.

Beide Aspekte finden sich auch in *Psalm 39* wieder: Die ersten Verse beschreiben die Endlichkeit des menschlichen Daseins; der verbindende V. 8 bekennt sich zu Gott als Quelle der Hoffnung; die Schlussverse bitten Gott um Hilfe.

Die *alttestamentliche Lesung* (Jes 51) spannt den Bogen von der Urzeit bis zur Endzeit: Das Handeln Gottes am Anfang der Schöpfung spiegelt sich in seinem rettenden Handeln an seinem Volk in der Geschichte und stärkt die Hoffnung auf die zukünftige Vollendung. Auf dieser Denkstruktur baut die *Epistel* (1. Kor 9) auf: Wer um das Handeln Gottes weiß, kann nicht anders, als das Evangelium zu predigen. Als Kriterium für die Verkündigung nennt Paulus dabei die Verständlichkeit für die Empfänger: Wer verkündigt, muss sich in die anderen hineinversetzen und aus ihrer Sicht das Evangelium ausrichten.

Das *Evangelium* (Mk 1) nimmt den Zusammenhang von Verkündigung und Heilstat in einer Weise auf, die auf den ersten Blick nicht ganz einsichtig ist. In einer Szene aus dem frühen Wirken Jesu wird die ›Lehre in Vollmacht‹ durch Wunder konkret: Gott, in dessen Vollmacht Jesus hier handelt, ist Herr über die Dämonen – durch den Erweis seiner Macht wird die Verkündigung möglich.

Als *weiterer Text* (Hes 37) wird der Abschnitt vom Totenfeld vorgeschlagen. Dieser geht ebenfalls von einer Situation aus, die nach menschlichem Ermessen endgültig und ohne Hoffnung ist,

aber durch das Eingreifen Gottes und sein Wort zum Guten geworden wird.

Kontext

Es ist menschlich, angesichts einer unsicheren Zukunft in der Vergangenheit und der Geschichte nach Spuren der Hoffnung zu suchen. Dabei wird der heutige Mensch kaum nach Anzeichen für die Macht Gottes über dämonische Kräfte suchen. Wohl aber bewegt ihn die Frage, ob und wie das Gute das Böse und Bedrückende besiegen kann. Die Warum-Frage stellt sich bei jeder Begegnung mit Leid und Tod von neuem. Hier kann die Erinnerung an die Geschichte hilfreich sein, wenn sie nicht als ›Beweis‹ für das Heil oder für Aussagen über die Zukunft missbraucht wird. Vielmehr veranschaulichen die Beispiele, wie Gott handeln will: In der Erinnerung an die Geschichte bekennen wir sein rettendes Eingreifen; in der Gegenwart begegnen wir ihm in der Verkündigung; für die Zukunft erwarten wir das Kommen seines Reiches. Dies kann unsere Hoffnung wecken und uns gegen Verzweiflung und Anfechtung stärken.

Der Sonntag hat keine unmittelbaren Bezüge auf Tradition oder Brauchtum. Er gewinnt seinen Charakter aus der (Kirchen-) Jahreszeit. In den trüben Novembertagen sind die einzelnen Menschen wie die Gesellschaft offen sowohl für den erinnernden Blick zurück als auch für die Frage nach einer besseren Zukunft. So verbindet sich in der katholischen Feier von Allerheiligen und Aller-

seelen ebenso wie im evangelischen Ewigkeits-/Totensonntag die Erinnerung an die Toten mit dem Ausblick auf die Vollendung der Welt. Auch am Volkstrauertag verknüpft sich die Klage um die Toten der Kriege und die Opfer von Gewaltherrschaft mit der Hoffnung auf eine friedvolle Zukunft. Die Texte und Lieder des Sonntags sind von der Zuversicht bestimmt, dass Gottes Heilswille sowohl dem Einzelnen als auch der Gemeinschaft gilt.

Gestaltung

Die liturgische Gestaltung kann dem emotionalen Spannungsbogen des Gottesdienstes folgen. Die existenzielle Not des Menschen wird im Eingangsteil aufgenommen, in der Predigt wird dann argumentativ und tröstend die Hoffnung angeboten, ein Hoffnungslied kann den Abschluss bilden. Wird Abendmahl gefeiert, kann diesem ein entfaltetes Eucharistiegebet vorausgehen: mit einem Dank an Gott für sein Handeln von den Anfängen der Schöpfung über Leben, Leiden und Auferweckung Jesu Christi; mit der Bitte um seine segensreiche Gegenwart im Hier und Jetzt; und mit einem Ausblick auf die Wiederkunft Christi und die Vollendung der Welt.